

Nach den Daten dieser Tabelle sind nun die Curven (s. Taf. I) gezogen, aus denen die Normalwerthe für die einzelnen Tage abgeleitet wurden, und zwar, indem die Mitteltemperaturen jedes Monats auf dessen Mitte bezogen wurden, mit einer kleinen Correction an den Wendemonaten, welche sich empirisch als nicht grösser, wie 0.1° bis 0.2° C. bestimmen liess. Wenn nämlich beispielsweise auf den 15. Januar der kälteste Tag des Jahres fällt, so ist selbstverständlich, dass die Temperatur desselben tiefer sein muss, als die Mitteltemperatur des Januars. Die Grösse dieses Fehlers, welcher ganz ebenso vorhanden ist, wenn man Monatsmittel der Rechnung mit der Bessel'schen Formel unterwirft, wurde einfach empirisch bestimmt, indem für einige Orte die Curve nach den Monatsmitteln gezogen, die Werthe für die einzelnen Tage daraus entnommen und deren Mittel mit dem eigentlichen Monatsmittel verglichen wurde. Es zeigten sich nur jene geringen Differenzen, die dann an der weiteren Curve bei der Zeichnung selbst berücksichtigt wurden.

Die Curventafel I giebt die so erhaltenen Curven, für die Wintermonate nur für 8^h , für die Sommermonate für 8^h und 7^h , wieder (für Königsberg durchweg 7^h), und zwar zunächst jene Curven (für *Memel* etc. bis *Friedrichshafen*), welchen zum Vergleich aus derselben oder einer ähnlichen Jahresreihe berechnete Pentadenmittel gegenüber gestellt werden konnten, sodann auch die Curven für diejenigen Stationen, bei welchen dieses nicht der Fall war. Zu beachten ist übrigens, dass die gebrochene Linie, welche die Pentadenmittel darstellt, sich auf (rohe) Mittelwerthe des Tages, resp. der betreffenden Stundencombination, nicht aber auf die Temperatur von 8 oder 7 Uhr Morgens bezieht, wie die Curven es thun.

Mit Ausnahme jener von *Hamburg*, *Karlsruhe* und *München*, welche längere Zeiträume verschiedener Dauer betreffen, beziehen sich sämtliche Curven und Pentadenmittel auf die Periode 1848—1872 und enthalten also auch die etwaigen Eigenthümlichkeiten dieser Periode. In dieser Hinsicht ist am hervorstehendsten eine Unregelmässigkeit im Ausgang des Winters, indem an den westlichen Stationen der Februar im Verhältniss zum März zu warm erscheint. Diese Knickung der Curve ist am stärksten in Trier ausgesprochen und verschwindet, je weiter man ostwärts geht, um so mehr. Dass in Königsberg indessen der Februar sogar kälter ist, als der Januar, gilt nur für die Stunde 7^h a. m., auf welche die Curve sich bezieht, und hat seinen Grund zum Theil in der stärkeren täglichen Schwankung der Temperatur im Februar.

Der Werth jedes Skalentheils ist in beiden Curventafeln = 1° C.

Der Uebersichtlichkeit wegen sind die Curven aus einander geschoben und unter einander gestellt, so dass aus den Tafeln nur der jährliche Gang an jeder Station erschen, nicht aber die Höhe der Temperatur an verschiedenen Stationen verglichen werden kann. Auf der Tafel II sind als Anhaltspunkte für die absolute Höhe der Temperatur die dem Gefrierpunkte entsprechenden Horizontalen innerhalb der betreffenden Curvenstücke stärker gezogen. Um den klimatischen Unterschieden, neben den Tabellen 2 und 10, einen leicht fasslichen und verwendbaren Ausdruck zu geben, stellen wir in der umstehenden Tabelle 11 (in welcher jedesmal der Nenner den Monat, der Zähler das Datum bezeichnet) die Durchgangszeiten der Normaltemperaturen für 8 Uhr Morgens durch 0° , 5° , 10° und 15° C. nach den Curven zusammen. Diese Daten können sowohl bei Fragen des praktischen Lebens, als bei Untersuchungen über die periodischen Erscheinungen der lebenden Natur Anwendung finden und stellen eine Art von klimatischem Kalender für die betreffenden Stationen dar. Wir geben die letzteren in der Reihenfolge der Zeit des Eintritts von Temperaturen gleich und über 10° C. im Frühling. Die verzögernde Wirkung der Meeresnähe tritt deutlich hervor; dieselbe bewirkt aber, da das Meer im Norden Deutschlands liegt, im Frühling eine Verstärkung, im Herbst eine Abschwächung der Ungleichheiten in der Temperatur über Deutschland, da sogar die im Frühling so sehr verspätenden Stationen der östlichen Ostsee im Herbst ihre Wärme fast ebenso lange, wie jene des übrigen Deutschlands behalten; so ist z. B. *Memel* im Mai um 14 Tage hinter *München* zurück, erreicht aber Ende October dieselbe Temperatur gleichzeitig mit *München*.